

# Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Feuilleton 26.

81. Jahrgang.

Postfachkonto 5115 Stuttgart.

Kapital-Geld: für die einjährige, Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 Pf., bei mehrmaliger entsprechend Redukt.

Verleger: Hanser'sche Buchhandlung und Druckerei, Stuttgart.

N 108

Donnerstag, den 10. Mai

1917

## Erbitterte Kämpfe an der mazedonischen Front.

### Die Bewirtschaftung und Verteilung unserer wichtigsten Nahrungsmittel.

Schluss.

#### Gemüse und Obst.

Eine der schwierigsten Aufgaben, vor die unsere Kriegswirtschaft gestellt war, war die Bewirtschaftung des Gemüses und Obstes. Es ist nunmehr hier viele Worte darüber zu verlieren, was gemeint ist. Infolge der vielerlei Schwierigkeiten, welche die Bewirtschaftung aller leicht verderblichen Waren mit sich bringt, haben sich in der vergangenen Wirtschaftsjahre manche Ungünstigkeiten ergeben, welche aber im kommenden Jahre unter allen Umständen vermieden werden sollen und können. Von einer generellen Bewirtschaftung mit Beschlagsnahme und Nationalisierung ist gänzlich abgesehen worden, vielmehr soll sowohl Obst wie Gemüse dem freien Verkehr überlassen bleiben. Selbstverständlich konnte jedoch die Verteilung bei dem Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen werden. Infolgedessen sind bereits jetzt von der Reichsregierung für Gemüse und Obst Erzeugerhöchstpreise für das Obst und Gemüse der diesjährigen Ernte festgesetzt worden. Die Festsetzung des Zuschlages, welchen Groß- und Kleinhandel zu nehmen berechtigt sind, konnte infolge der sehr verschiedenen örtlichen Verhältnisse nicht einheitlich für das ganze Reich erfolgen. Es wird die Aufgabe der einzelnen Kommunalbehörden sein, die Groß- und Kleinhandelshöchstpreise den jeweiligen besonderen örtlichen Verhältnissen anzupassen. Bei dieser Art der Bewirtschaftung wird die zwangsweise Einführung der sogenannten Schlussscheine von besonderer gegenwärtiger Wirkung sein. Der sogenannte Schlussschein, der vom 21. Mai ab in Kraft tritt, hat den Zweck, eine genaue Kontrolle der Wege und Preise zu ermöglichen, welche Obst bzw. Gemüse vom Erzeuger zum Verbraucher zurückgeführt haben. Nur wenn der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, an öffentliche Sammelstellen oder Händler im Herkunftslande absetzt, ist er vom Schlussschein befreit. Von Montag, den 21. Mai ab dürfen aber nur zugelassene Händler den Großhandel mit Gemüse, Obst und Süßfrüchten betreiben, und

jede Veräußerung von Gemüse und Obst an Großhändler und Kleinhändler ist schlußscheinpflichtig.

Seit der Erzeuger seine Ware an den Kleinhändler oder Verbraucher ab und hat er dabei die Gefahren eines weiteren Transportes wie bis zur nächsten Beladeestelle zuzurechnen, so ist er berechtigt, je nach den Verhältnissen den jeweils festgesetzten Groß- bzw. Kleinhandelspreis zu fordern. Die Abschließung von Lieferungsverträgen zwischen Erzeuger und irgend welchen Verbrauchern, welche vor der Abrechnung geschlossen werden, bedarf der schriftlichen Genehmigung durch die Reichsregierung für Gemüse und Obst. Hierdurch wird erreicht, daß Preisverhandlungen zwischen den einzelnen Bewerbern vermieden werden und alle Fäden des Handels mit Gemüse und Obst vor der Abwertung in der genannten Reichsregierung zusammenlaufen. Wir sind wohl berechtigt zu hoffen, daß durch die Art der Bewirtschaftung eine bedeutende Verbesserung der Obst- und Gemüseversorgung der Bevölkerung gegenüber dem Vorjahre eintreten wird.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Mai, W. B. B.

Am Bundesratsitz Staatssekretär Hefferich, Kriegsminister von Stein.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 3.15 Uhr. Es wird die

#### Beratung des Militäretats

fortgesetzt.

Eine Reihe von Titeln wird debattiert und erledigt. Beim Titel Erweiterung, Ausstattung und Ergänzung der Wilhelmshafenstadt in Wiesbaden klagt Abgeordneter Städeln (Soz.) über ungenügende Verpflegung kranker Soldaten in den Kuranstalten. Eine Zusammenfassung der Reichskuranstalten sollte dem Hause vorgelegt werden. An der Spitze dieser Anstalten sollte ein Arzt und nicht ein alter Disziple stehen.

Generalarzt Dr. Schulzen: Das dauernde Bedürfnis solcher Anstalten muß festgestellt werden. Erst danach können wir weitere Maßnahmen treffen.

Der Titel wird angenommen, ebenso die weiteren Titel, darunter auch der Titel Neubau und Ausbesserung einer

zweiten Hauptkassetteneinstell, dessen Abklärung die Sozialdemokraten beantragen hatten.

Bei den Einnahmen wünscht Abgeordneter Schulz (Soz.) eine bessere Versorgung der Soldaten mit gutem Lesestoff. Es sollte ein Opfertag zu Gunsten des Ankaufs besserer Bücher veranstaltet werden. Der Buchhandel sei in den Händen einzelner Berliner Großfirmen. Die Kriegsliteratur müsse verschwinden. Man solle die guten Sammlungen, wie die Dichter- und Gedichtausstellungen fördern. Abg. Hans-Rastbach (F. V.): Wir sollten den Kommandostellen keine Zensur einräumen, die das Lesebüchlein des Soldaten reglementieren könnte, aber der Schund muß aus den Feldbuchhandlungen verschwinden. Abg. Siebenbürger (Konf.): Das wirtschaftliche Interesse der Buchhandlungen darf nicht im Vordergrund stehen. Auch das Theater- und Konzertwesen hinter der Front muß gefördert werden.

Oberst Waig: Die Reichsbüchertwoche hat auch viele gute Sachen gebracht, nicht nur minderwertige Bücher. Neben den Bibliotheken der Soldatenheime haben wir viele fahrbare Feldbüchereien hinausgeschickt. Mit den Feldbuchhändlern sind Buchverträge vorbereitet, die angelehnt den üblichen Rabattsätzen entsprechen. Den Buchhändlern bleibt ein Gewinn, ohne daß sie die Bücherpreise zu erhöhen haben. Die Schundliteratur muß bekämpft werden.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Damit ist der Heeresetat erledigt.

Eine Reihe Petitionen wird ohne Aussprache erledigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Montag 2 Uhr: Marineetat und die referierenden Etats, sowie das Etatgesetz. Schluss 5 Uhr.

Dem Verfassungsausschuß des Reichstags lagen folgende Änderungsanträge betreffend das Reichstagswahlrecht und die Verhältniswahl vor: 1) Ein Antrag Dr. David Heine, Hoffmann-Kellerstamers, Landsberg, Scheidemann, Ulrich auf Vorlage von Entwurf a) betreffend Abänderung des Artikels 20 Absatz 1 der Reichsverfassung: Der Reichstag geht aus allgemeinen gleichen und direkten, nach dem Verhältniswahlsystem vorzunehmenden Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor, an denen alle über 20 Jahre alten Reichsbürger ohne Unterschied des Geschlechts teilnehmen; b) betreffend die

### Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen von E. Augustinierna-Wenker. 82)

Endlich begann sie wehmütig: „Ach, du hast mir einmal gesagt, ich sei das Leben in deinem Leben. So viel schöne Worte aus unserer ersten glücklichen Zeit sind in meinem Gedächtnis unerschütterlich eingegraben. Damals war ich nicht ein Bräutchen für dich, da war ich das Ganze. Glaube mir, eine Frau fühlt den Unterschied. Sie kann sich nicht mit Brotkrumen begnügen, wenn sie auch manchmal nicht so sehr hungrig ist, sie liebt zu lassen. Vielleicht treibt sie auch der Hunger dazu. Du Ach, hast mir Brotkrumen gegeben, und ich habe sie angenommen, weil ich glaubte, ich könnte davon leben. Aber es geht nicht. Ich habe es nicht lernen können, mich mit weniger zu begnügen als mit dem Ganzen.“ — „Über mit demselben Dönerd kann man nicht immer fortmachen.“

„Nein, du hast du vielleicht recht — vom männlichen Standpunkt aus. Wenn es in der Liebe Grabmaler gäbe, würde man bemerken können, daß unter tausend Männern nicht einer der vollen hundert eine Frau wert ist.“

„Du Achs Mund schaltete ein halb unbewegliches, halb überlegenes Nicken und er fräste die Arme über der Brust, als er sie und langsam erwiderte: „Wie weißt und ersehnen meine kleine Gummor spricht. Ich kann mich nicht einmal einer halb so großen Menschenkenntnis rühmen, aber ich glaube, mir jedenfalls eine Frage erlauben zu dürfen: Was wärest du Frauen ohne uns?“

„Du hast recht, Ach. Die Menschen brauchen einander, und die Liebe ist die schönste aller Stimmungen; wenn sie aber aufhört, Stimmung, Lust und Melodie zu sein, wenn sie verrottet oder mit dumpfen, mannsbrachten Wasser zu Tode gemauert wird, dann ist es besser, man geht dem, dem man liebt, aus dem Wege. Ich will dich an etwas erinnern, Ach. Als wir vor meiner Abreise miteinander in Wirtshaus waren, hast du behauptet eine Kausse aus dem Wege geräumt, um nicht darauf zu treten. Ich

ging, neben dir, aber auf mich bist du getreten mit sonderbaren, überlegenen Reden, und zwar viel härter, als du je auf die Kausse hättest treten können.“

„Du übertrieb, Gummor! Deiner Ansicht nach müßte man jederzeit in gefühlvoller Stimmung sein. Liebes Kind, oerich nicht, daß wir in einer materiellen Welt leben. Und du weißt ja, daß ich dich lieb habe. Wir werden schon glücklich werden, wenn die Zeit erst da ist.“

Gummor hielt den Kopf tief gesenkt, nun richtete sie ihn plötzlich hoch auf. Eine ichte Entschlossenheit legte sich auf ihre Wangen und ihre Augen leuchteten, aber ohne warmen Glanz.

„Du hast recht, Ach, ich verlange jedersett oder niemals. Mittelwege gibt es nicht für mich. Und mit jedem Wort, das du sagst, wird es mir klarer, daß unter Tag zu Ende ist. Wir werden einen neuen anfangen — auf getrennten Wegen. Es ist schade für dich und auch für mich, daß unsere Wege sich getroffen haben und daß du mich an einen neuen Himmel und eine neue Erde hast glauben lassen. Ich habe die für nichts zu danken, wir sind quitt; denn alles, was du mir einmal in so reichem Maße gegeben hast, ist durch die Angst und Qual, die mich in der letzten Zeit bei jedem Zusammensein mit dir beherrscht hatten, aufgewogen worden. Ach, Ach, jetzt verhält die Sonne hinter Wolken!“ Gummor mußte einen Augenblick innehalten, um ihrer Stimme Festigkeit zu geben. Dann fuhr sie fort, indem sie zugleich ihren Verlobungsring wie einen kalten, schweren Tropfen in seine Hand fallen ließ: „Hier ist dein Ring; ich hatte geglaubt, er werde mir das höchste Glück auf Erden geben, aber statt des Glückes brachte er mir Kummer, und doch — mein größter Kummer ist, ihn heute nicht mehr tragen zu dürfen.“ — „Ach stand ruhig auf. Er war erschreckend bleich, aber nicht ein einziges hartes oder unheimliches Wort drang über seine Lippen. Schwermütig nahm er seinen Überrock und seinen Hut. Man hätte glauben können, er habe vergessen, daß er nicht allein im Zimmer war. Schließlich wendete er sich Gummor zu und sagte tonlos: „Lebe wohl, Gummor!“

„Sie brachte keinen Ton heraus, sie nickte nur.“

Während sie ihm die Tür schloß hörte und noch lange, lange nachher sah sie regungslos auf ihrem Stuhl am Fenster. Die Dämmerung brach herein, sie rührte sich nicht; aber mitten in dem dumpfen Schmerz, der sie bedrückte, war sie nur von dem einen Gedanken beherrscht: Er muß wiederkommen, es kann nicht zu Ende sein! Sie wartete, wartete, trotz alledem, und sie mochte kaum zu atmen, um seine Schritte auf der Treppe nicht zu überhören. Aber er kam nicht. Da legte sie ermutigt die Arme auf den Tisch und senkte den Kopf darauf. Er kam nicht! Licht- und Leben erlöschen in ihr. Sie hatte kaum die Kraft mehr, irgend etwas zu tun, nicht einmal ihr Bett abzudecken, sich auszustrecken und sich niedersinken.

Die Arme schloß ihr ein und ihr Rücken schmerzte, ein Frostschauer durchschüttelte sie, sie fühlte es kaum, wachte nur noch eines: er war gegangen! Sie hatte der Wirklichkeit nicht ins Auge gesehen, als sie selbst die Initiative zu dieser Trennung ergrieff. Sie hatte einen solchen Ausgang nicht für möglich gehalten. Jetzt in ihrem herzerweichenden Schmerz, meinte sie, alles wäre leichter zu tragen gewesen, als ihn zu verlieren. Und sie rief seinen Namen einmal um, andererseits, rief ihn mit ihrem ganzen Sein und Wesen, obgleich sich kein Ton über ihre trockenen Lippen erhob.

Als Ach auf die Straße hinaustrat, sah er mechanisch auf seine Uhr und stellte mit einer Art äußerem Stolz, der nichts mit seinem erregten Gemütszustand zu tun hatte, fest, daß er den Herrn, mit dem er sich verabredet hatte, noch treffen konnte. Es handelte sich dabei um ein glänzendes Geschäft. Er sagte sich zwar, nur sei es einverle, alles sei jetzt einverle, ging aber trotzdem, von einem sonderbaren Instinkt getrieben, nach dem verabredeten Ort.

Die Bekannten, die ihm begegneten, grüßte er, und er überlegte auch, auf welchem Wege er am raschesten zu dem Geschäftsmann gelange, der ihn auf seinem Kontor erwartete. Dieser fragte ihn gleich teilnehmend, wie es ihm gehe, erhielt aber nur eine kurze, ablehnende Antwort, die ihm zu versprechen gab, daß Ach nur eine geschäftliche Unterredung wünschte. (Fortsetzung folgt.)

Durchführungs-  
wengliche Er-  
aris Betten  
ungskämpfe

Mai.

Amlich wird

Haute die Ge-  
an der Klone

„G. B.“

ter, Stuttgart,

und vermehrte

g., erschienen,

engraben zur

Die Tibinger

führen in der

oder weniger

ein unwichtig

id nicht zuletzt

g. Nagold.

und Freitag,

aber milt.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

l. Nagold.

Erweiterung des Artikels 3 der Reichsverfassung: In jedem Bundesstaat und im Reichslande Elb-Lothringen muß eine auf Grund des allgemeinen, gleichen direkten und geheimen Wahlrechts unter Berücksichtigung der Minderheiten (Verhältnismäßigkeitsrecht) gewählte Volksvertretung bestehen. Das Recht zur Teilnahme an der Wahl zu dieser Körperschaft haben alle über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts in dem Bundesstaat, in dem sie ihren Wohnsitz haben. Die Zustimmung dieser Volksvertretung ist zu jedem Landesgesetz und zur Festsetzung des Staatshaushalts erforderlich. 2) Antrag Verneinung und Genossen auf Vorlage eines Gesetzesentwurfes, wozu a) die Reichstagswahlen künftig nicht innerhalb abgegrenzter Wahlkreise für je einen Abgeordneten, sondern nach dem Verhältniswahlrecht stattfinden, b) das Recht, zu wählen oder gewählt zu werden mit dem vollendeten 20. Lebensjahre eintritt, c) den Frauen unter den gleichen Bedingungen das aktive und passive Wahlrecht wie den Männern gewährt wird, d) der Wahltag entweder ein Sonntag oder ein Feiertag sein soll. 3) Eine Entschließung Hauptmann, Dr. Müller-Meltingen, Dr. Pochanke auf Vorlage eines Entwurfs, wonach zur Durchführung der im Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 (§ 5 Abs. 3) vorgesehene allgemeine Verneinung der Abgeordnetenwahl die Wahlkreise mit besonders starkem Bevölkerungszuwachs eine entsprechende Vermehrung der Mandate (unter Einführung der Verhältniswahlrecht für diese) erhalten.

## Der Weltkrieg. Eine blutige Niederlage der Sarrail'schen Truppen in Mazedonien.

W.B. Großes Hauptquartier, 9. Mai. Amst. Dreht.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Bei unglücklichen Witterungsverhältnissen war das Artilleriefeuer nur an wenigen Stellen lebhafter. Dagegen trübte die Regimenter, die gestern Morgen Fresnoy mit großem Schmetz gekämpft hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere 100 Gefangene ein.

Teilvorhänge der Engländer bei Roer und Bellecourt wurden abgeschlagen.

Seeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Zwischen dem Winterberg und der Straße Corbeny-Berry-au-Bac schritten abends frisch eingesehete französische Kräfte nach Trommelfeuer zum Angriff. In heftigen Kämpfen wurde der Feind, teils durch Nahkampf, teils durch Gegenstoß, zurückgeworfen.

Im übrigen war auch an der Aisne- und Champagnefront die Geschützaktivität, beeinflusst durch das schlechte Wetter, geringer als in den Vorzügen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Kiribaba und südlich der Salepinastraße wurden Vorhänge russischer Kompagnien leicht abgeworfen.

### Mazedonische Front:

Die Mazedonische Front war gestern des Schauplatz erbitterter Kämpfe. Nach starker Artillerievorbereitung führte General Sarrail seine verbündeten Truppen zwischen Prespa und Doiransee an zahlreichen Stellen zum Angriff. Besonders erbittert wurde im Cernabogen gekämpft, wo Tag und Nacht wiederholte feindliche Anläufe, unter schwersten Verlusten für die Gegner, vor unseren Stellungen vollständig zusammenbrachen. Das gleiche Schicksal hatten Angriffe des Feindes bei Gredetsica am Wardar und westlich des Doiransee. Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feind eine schwere Niederlage bereitet.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludenborff.

## Die Schlacht an der Aisne.

Berlin, 8. Mai. W.B.

Die Schlacht an der Aisne tobt weiter. Nach dem ungeheuren Aderlaß, den die Franzosen bei dem letzten gewaltigen, in einer Breite von 18 Kilometern unternommenen Massenangriff gegen die Mitte des Höhenzuges Chemin-des-Dames am Abend des 6. Mai erlitten haben, flackerten bis zum Abend des 7. Mai nur an einzelnen Frontabschnitten größere Teilkämpfe auf. Zwischen der Hirtelbühl-Fine und Coarons versuchte der Gegner in den Morgenstunden mehrmals, unsere Linien zu durchbrechen. Auch gegen den Winterberg versuchte er am Morgen verschiedene Angriffe. Sie wurden jedoch von unserer Artilleriefeuer niedergeworfen und scheiterten sämtlich blutig, so daß die Franzosen im Laufe des Tages ihre Angriffe gegen den Winterberg einstellen. Den ganzen Tag über fanden jedoch noch heftige Handgranatenkämpfe statt. Westlich vom Winterberg wurden vorgehende französische Sturmwellen wieder gestoppt und zum Teil in blutigem Nahkampf zurückgeworfen. Zahlreiche Tanks beteiligten sich an dem Kampf. Die Angriffe wurden von frisch herangeführten Divisionen

ausgeführt. Blutige Teilkämpfe flackerten im Laufe des Tages an mehreren Stellen immer wieder auf.

In den Abendstunden schwoll das Artilleriefeuer auf der ganzen Front von Vouzailles bei Corbeny zu starkem Trommelfeuer an. Zeitweilig liegen die Franzosen gegen unsere Stellungen starke Gaswellen ab. Von 8 Uhr abends ab wie noch Mitternacht erfolgten sodann auf der ganzen Front feindliche Teilangriffe, die zum Teil mit größter Erbitterung geführt wurden. Ein harter Angriff verblutete in unserm Artilleriefeuer zwischen Vouzailles und Laffaux, ebenso südlich Melmaison-Fine, bei La Vogre-Fine, östlich Braye. In erbitterten Einzelkämpfen nördlich Coarons wurde der Gegner überall abgewiesen.

Auch an diesen Kampfzügen erreichte der Franzose nichts trotz aller gewaltigen Opfer.

Auf dem Brimontabschnitt lag Feuer schwerer Kaliber und Gasgranaten. Um 4 Uhr nachmittags verließen die Franzosen in Beile mehrerer Kilometer bis östlich La Godal die Gräben zum Angriff. Ihre Sturmwellen wurden von unserem Bemühtungsfeuer gestoppt und zurückgeworfen. Wo es Franzosenstruppen gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie abends und im Laufe der Nacht wieder hinausgeworfen. Die Stellung ist fest in unserer Hand. Ein harter feindlicher Versuch westlich Brimont um 11 Uhr abends wurde ebenfalls blutig abgewiesen. Das starke Feuer hält an. Eine längere feindliche Marschkolonne wurde am 8. Mai morgens von quallegenden Feuerzügen unserer Artillerie gestoppt.

In der Champagne erfolgte nach anhaltender Planmäßiger Feuerbereitung, die gegen 7 Uhr abends zum Trommelfeuer anschwellte, ein harter französischer Angriff gegen unsere Höhenstellungen nördlich von Proennes. Der Angriff wurde durch unser Feuer gipfenscharf erstickt und konnte sich nur zwischen Kell- und Pöhlberg entwickeln. Wo der Feind in schmalen Abschnitten eingedrungen war, wurde in der Nacht wieder hinausgeworfen. Der mit großem Munitionsaufwand vorbereitete Angriff ist vollkommen gescheitert.

## Die Kämpfe an der Arras-Front.

Berlin, 8. Mai. W.B.

Im Raum von Arras nahm das Artilleriefeuer wieder beträchtlich zu und erreichte an vielen Abschnitten außerordentliche Stärke. Es dehnte sich auch nördlich Lens bis in die Gegend von Arras aus, die Besse von Arras aus und lag mit besonderer Macht auf dem Abschnitt zwischen Avelin und Gassel. Ein anhaltend drückender englischer Angriff gegen den Abschnitt Oppy-Gassel wurde durch unser quallegendes Feuer niedergehalten. Gegen den ehemaligen Park von Roer versuchte eine englische Kompagnie einen Handstreich, den sie mit blutigen Verlusten bezahlen mußte. Unsere Sturmtruppen nahmen dagegen den Bestand des Dorfes Fresnoy, das die Engländer unter blutigen Opfern in der letzten Arraschlacht erobert hatten, zurück und verbeserten nördlich dieses Orts ihre Stellung. Südlich von Fresnoy wird noch gekämpft. Alle heftigen Gegenangriffe der Engländer gegen den widerstandsfähigen Bestand von Fresnoy wurden erfolgreich zurückgeworfen.

Südlich der Scarpe ging der Engländer nach schwerer Artillerievorbereitung mit starken Kräften in dem alten Kampfabschnitt zwischen der Straße Ordreilles-Fontaine und Bellecourt zum Angriff vor. Es gelang ihm, in den Südoststrand von Bellecourt einzudringen, während er an allen anderen Abschnitten blutig abgewiesen wurde. Heftige feindliche Artilleriefeuer hielt seit dem 5. Mai auch weiter südlich an. Auch in der Nacht zum 8. Mai blieb es außerordentlich heftig. Der Engländer konnte sich zu dem allem Ansehen nach am 7. Mai beabsichtigten großen Angriff noch nicht aufraffen, da unsere Artillerie mit erheblichem Erfolg kämpfte. In der Nähe von Egnicourt, südlich von Durant floß ein feindliches Munitionslager in die Luft.

Die Kathedrale und der Bärenstein in Quentin erhielten mehrere Volltreffer.

## Der Luftkrieg.

21 Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 8. Mai. W.B. Unsere Flieger waren gestern an der Westfront wieder erfolgreich tätig. Die feindlichen Flieger griffen sich infolge ihrer dauernd schweren Verluste im ganzen mehr zurückhaltend, als in den letzten Tagen. An der Aisnefront setzten die Franzosen starke Spitzgeschwader gegen unsere stehenden Infanteriestellungen ein, ein Beweis, wie wichtig deren nähere Angriffe und Erkundungstätigkeit der feindlichen Infanterie ist. Der Gegner verlor 21 Flugzeuge. Davon wurden 4 durch Abschuss von der Erde aus erledigt. Leutnant Almentör bestieg seinen 10. Leutnant Bernart seinen 27. Leutnant Freiherr von Richtofen seinen 19. und 20. Gegner, Richtofens 20. Flugzeug war ein englischer Dreidecker. Der Dreidecker ist der neueste englische Kampfflieger. Er erschien erst vor einigen Wochen an der Front, fiel aber schon mehrmals unseren Kampffliegern zum Opfer. Die Engländer hatten auf ihn die gleichen Hoffnungen gesetzt wie die Franzosen auf ihren neuen Spitz und erlebten jetzt die gleiche Enttäuschung. Der Führer des Dreideckers war Kapitän Ball. Allem Ansehen nach ist es der Kapitän Ball, der nach Angabe der Engländer 30 Flugzeuge abgeschossen haben soll und als der beste englische Kampfflieger angesehen wird. Die Stoffel des Rittmeisters von Richtofen hat also die beiden bekannten englischen Flieger, erst Kapitän Robinson und jetzt Kapitän Ball, im Luftkampf bezwungen. Eines unserer Kampfgeschwader war

in der Nacht vom 6. auf den 7. Mai 6570 Kilogramm Sprengstoff auf Orte und Truppenunterkünfte des Aisneales und verursachte mehrere große Brände.

## Unsere erfolgreichsten Kampfflieger.

In der nachstehenden Uebersicht über die Zahl der Luftkämpfe unserer erfolgreichsten Kampfflieger nach dem Stande vom 1. Mai bezieht sich die Uebersicht über die deutschen Luftstreitkräfte über die feindlichen aus. Sie ist zugleich aber auch ein rühmliches Zeugnis für den in unserer Fliegertruppe lebendigen Angriffsgedanken. Von unseren erfolgreichsten lebenden Kampffliegern hatten bis zum 1. Mai acht und mehr Gegner im Luftkampf unschädlich gemacht:

Rittm. Freiherr v. Richtofen*	52
Ltn. Wolff	27
Ltn. Schiller*	25
Ltn. Vogt*	24
Ltn. Bernet	22
Ltn. Gortemann	17
Ltn. Freiherr v. Richtofen	16
Obltn. Berthold*	14
Ltn. Poffenbath*	14
Ostl. Stello, Nathanael	13
Obltn. Buddede*, Ltn. Böhm, Ltn. Hübner*	12
Obltn. Kramler, Ltn. v. Bölow, Ltn. Pfeiffer	11
Ltn. Müller, Ltn. Almentör, Ostl. Stello, Goetsch	9
Obltn. Schilling, Obltn. Freiherr v. Althaus*, Ltn. Schulte, Ltn. Schneider	8

## Gefallene Kampfflieger:

1. Optr. Voelde\* (40), 2. Lt. Frank\* (19), 3. Lt. Witzens\* (18), 4. Lt. Baldamus (17), 5. Oblt. Immelmann\* (15), 6. Flw. Ranschott (12), 7. Flw. Fehner (12), 8. Lt. v. Ruedel (11), 9. Oblt. v. Bern\* (10), 10. Lt. Mülgen\* (10), 11. Lt. Theiler (10), 12. Lt. Kösters\* (9), 13. Lt. Porckan\* (8)

\* Mit dem „Pour le mérite“ ausgezeichnet.

## Der Seekrieg.

Wiederum 27000 Br.-Reg.-Ton. feindlicher  
Schiffsraum versenkt.

Berlin, 9. Mai. W.B. Amlich wird mitgeteilt: Neue U-Bootesfolge im Atlantischen Ozean: 27500 Br.-Reg.-Ton. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Vermischte Nachrichten.

### Eisenbahnunglück auf der Berliner Ufergrundbahn.

Berlin, 8. Mai. W.B. Heute nachmittag gegen 5 1/2 Uhr fuhr ein Zug der Ufergrundbahn, der von der Station Schönhauser Tor kam, vor dem Bahnhof Ufergrundplatz auf einen dort haltenden angiehenden Zug auf. Der Zusammenstoß war sehr heftig. Es wurden insgesamt 30 Personen verletzt, davon zwei schwer. Die beiden Schwersten wurden einem Krankenhaus zugeführt. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

In dem Unglück auf der Berliner Ufergrundbahn wird noch berichtet, daß der Führer des Zugs, der aufgeföhren ist, vom Dienst entbunden wurde. Ob der Führer des Halbesignals übersehen oder zu spät bemerkt hat, ist noch nicht festgestellt. Der Fahrgast bemächtigte sich nach dem Auffahren eine furchtbare Panik. In das Ritzern der zerbrochenen Fensterscheiben, das Krachen der eingebrochenen Wagen mischten sich die gellenden Hilferufe der Verletzten. Mehrere Personen wurden ohnmächtig; Frauen bekamen Weinkämpfe. Plötzlich erlosch das Licht, da die Bahnverwaltung den elektrischen Strom abstellen ließ um ein Brandunglück zu verhindern. Die plötzlich eingetretene Finsternis erhöhte noch die allgemeine Verwirrung. Mehrere Personen sprangen durch die Fenster aus den Wagen und letzten pianos in dem dunklen Tunnel herum. Erst nach einer halben Stunde erschienen Beamte mit Fackeln und geleiteten die Fahrgäste durch den Tunnel längs der Gleise auf den Bahnhof Alexanderplatz. Hier waren unterdessen Krankenwagen eingetroffen. Es wurden 30 Verletzte festgesetzt. Die Berliner Feuerwache, die bei dem Unglücksfällen stets zuerst zur Stelle zu sein pflegt, wurde, dem „Berliner Tagblatt“ zufolge, diesmal fast eine Stunde später von dem Unglück benachrichtigt.

### Ein Frauencorps unter Roosevelt für Frankreich.

Laut Schweiz. Blättern wird dem „Temps“ aus Washington gemeldet, daß 200000 Frauen aus allen Staaten der Union sich erboten hätten, unter dem Kommando von Roosevelts nach Frankreich zu gehen. Beiträge in Höhe von mehreren Millionen Doll. würden zur Ausbildung dieser Expedition bereits zur Verfügung gestellt. Roosevelt ist geneigt, das Kommando zu übernehmen, falls ein Expeditionskorps von 8 Brigaden ausgestellt werde.

(Wenn diese Meldung nicht ein schlechter Scherz sein soll, können die Frauen doch wohl nur als Helfersinnen in der Bewundrungs- oder häuslicher Eigenschaft nach Frankreich gehen. Dazu aber würde das Kommando des wilden Mannes Roosevelt wieder nicht passen. Die Amerikanerinnen treten aber, wenn sie etwa glauben, sie könnten sich unter diesen Bedingungen und zu diesen Zwecken eine Vergnügungssucht nach Europa machen. D. Red.)

Das gute

Der Kaufmann war verlor infolge... Nach dem... war, beantragte er... Versicherungen... des... dem Tage ab... als auch das... des erblind... an... u. a. s... anhalt... nach... die Dauer des... dafür, daß... die Heeres... es ist auch nicht... Es wäre... nach die vor der... Beiträge ein... erhalten. Die... der Besitze auf... der militärischen... haben geführte...

Aus

Dem... das... Förderung zum

\*... summe... Wald, in den... Es grünte... Die... die... Getreide...

Der Stand

Der Stand... es nicht nur... dem auch alles... daß der... die... der... blau oder rot... Die... bel uns vor allem... sondern, ihr... diese... wie... ragende... Württembergs... stärker vor... die... kann... werden... So... well... von... gesamten... gehören... alle... aller Art, der... noch... auch als... die... Es ist unsere... und als... Feinde der... halten, sie vor... Bundesgenossen... Kräfte in... werden durch... dem... greifende... sind nicht alle... Unklarheit aller... Vernichtung aber

Wer hat... nicht... Aluminium auch... 1. B. Haus... ren... in... Eimer, Kanonen... Schlagnahme... Größe für... Reisen, Touren... außerdem gewei... und des... kollektiven... Schreiner... schloß... werden, wie... hälter. Es emp... aufliegenden... die Gegenstände... aufgeführt sind... nochmals bis 15





